

„Sind keine Missionare“

Sexualpädagogik-Debatte | Die Schulungsmaterialien vom Verein TeenSTAR (Sitz: Bezirk Melk) stehen in der Kritik. Bildungsministerium kündigt Qualitätsprüfung für Aufklärungsvereine an.

Von Denise Schweiger
und Carina Rambaucke

„Homosexualität ist eine Störung, Sex vor der Ehe tabu, Masturbation eine Sünde“: Jahrelang sollen Meinungen wie diese vom Aufklärungsverein TeenSTAR, der seinen Sitz in Marbach (Bezirk Melk) hat, in Schulen propagiert worden sein. „Nicht altersadäquat und altmodisch“, findet ÖVP-Bildungsminister Heinz Faßmann und empfiehlt den Schulen, künftig nicht mehr mit dem Verein zusammenzuarbeiten. Ein Erlass, der selbst wiederum auch für Kritik gesorgt hat.

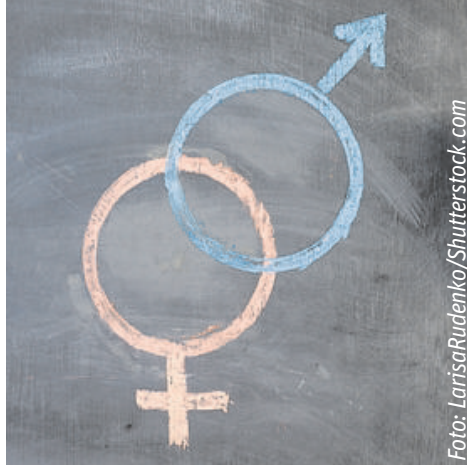
Mit den Vorwürfen konfrontiert, kann TeenSTAR-Vorsitzende Helga Sebernik nur den Kopf schütteln. Dass die Kurse „fundamentalchristlich“ ausgerichtet seien, verneint sie vehement: „Wir sind keine Missionare. Wenn, dann nur biologische. Wir legen Wert darauf, dass Sexualpädagogik ein Teil der Persönlichkeitsbildung ist und dazu zählt für uns, dass Kinder und Jugendliche wissen, wie ihr Körper funktioniert.“ Sebernik betont ebenso, dass weder vom Gebrauch von Binden und Tampons noch von Kondom und



Helga Sebernik verteidigt die Arbeit von TeenSTAR. Foto: privat

Pille abgeraten werde, sondern ihre Wirkweisen erarbeitet werden. „Das ist in manchen Medienberichten völlig aus dem Zusammenhang gerissen worden. Ich nehme an, um uns in ein falsches Licht zu stellen.“

Mädchen über ihren Zyklus aufzuklären sieht die Vorsitzende viel mehr fort- als rückschrittlich. „Aufklärungsarbeit heißt für mich nicht, bloß zu sagen: ‚Habt Sex, aber schaut’s, dass keine schwanger wird!‘“ Ein weiterer Kritikpunkt an TeenSTAR ist, dass homophobe Inhalte verbreitet werden. Auch davon will Sebernik nichts wissen: „Wir sagen den Kindern



und Jugendlichen lediglich, dass sie sich mit der Definition ihrer sexuellen Orientierung Zeit lassen können.“

TeenSTAR will weiter an Schulen unterrichten

Etwas Positives kann die Vereinsvorsitzende dem Medienrummel dennoch abgewinnen: Aus dem Tabuthema „Sexualpädagogik“ ist eine öffentliche Debatte geworden. Eine, die auch die Frage aufwarf, in welcher Form Sexualekunde an Schulen grundsätzlich stattfinden soll. Dass es sinnvoll ist, zusätzlich zum Unterricht der Lehrer Ex-

perten von außen zu holen, betont Verena Krall, Leiterin für Sexualpädagogik der Fachstelle NÖ: „In einem geschützten Rahmen können intime und persönliche Fragen besser gestellt werden.“ Schüler reden mit externen Personen meist offener über Gefühle, Beziehungen und Sexualität, wenn diese die Schule danach wieder verlassen.

In Folge der Medienberichte wurden auch Beschwerden um andere sexualpädagogische Vereine laut. Das Bildungsministerium entschied deshalb, ab dem Schuljahr 2020/21 ein Akkreditierungsverfahren einzuführen, das entscheidet, welche Vereine an den Schulen Aufklärungsarbeit leisten. Diesem wird sich auch TeenSTAR stellen. Wie es für den Verein bis dahin weitergeht, hängt von Schulen und Eltern ab. „Die, die uns nicht kennen, werden einen Bogen um uns machen“, mutmaßt Sebernik. Es gebe aber auch positiven Zuspruch: „Wenn unsere Arbeit nicht so gut ankommen würde, hätte uns wohl keine Schule ein zweites Mal gebucht.“ Übrigens: Bei einer Blitzumfrage an Schulen, wo TeenSTAR tätig war, wurden keine Beschwerden von Eltern gemeldet.

GLAUBE & LEBEN



Abt Georg Wilfinger (Stift Melk) über den Palmsonntag und die Tage vor Ostern.

Unser Leben zwischen zwei Polen

Die Zeit läuft sehr schnell dahin. Die Fastenzeit ist bald schon wieder vorbei. Haben Sie etwas davon mitbekommen? Hatten Sie eventuell sogar einen persönlichen Vorsatz gefasst und sich einigermaßen auch daran gehalten?! Es ist nie zu spät innezuhalten und sich auf

Wichtiges in diesen Tagen zu besinnen.

Vorausschauend ist in einigen Tagen bereits der Palmsonntag. Dieser Sonntag ist so etwas wie das Eingangstor in die Karwoche, in der uns die Liebe zu uns Menschen – von Gott her – in ganz besonderer Weise ins Gedächtnis gerufen und vor Augen gestellt wird.

Durchs Dunkel zum Licht, durch Leiden und Tod zu neuem Leben: Das ist der Weg, in dem Jesus uns seine Liebe zeigt und zu dem er auch uns einlädt. Öffnen wir uns für diese tiefste, aber auch herausfordernde Botschaft unseres Glaubens.

Am Palmsonntag wurde beim Einzug von Jesus in Jerusalem „Hosanna“ gerufen, bald darauf hörte man aber auch „... ans Kreuz mit ihm!“ Erfolg und Misserfolg, Ehre und Verachtung, Erniedrigung und Erhöhung – zwischen

diesen beiden Polen bewegt sich auch unser Leben. In der Karwoche sind wir eingeladen, auf Jesus zu schauen, seinen Weg bis ans Kreuz und dann weiter in die Auferstehung mitzugehen. Lassen wir uns davon inspirieren und ermutigen.

Jesus zeigt uns, dass es möglich ist, diese Spannung durchzutragen. Wir brauchen uns durch Misserfolg und Scheitern nicht kleinmachen und verkrümmen lassen. Er ist uns den Weg vorausgegangen, der auch uns durch alle Dunkelheit hindurch in das Licht von Ostern führt – nicht erst am Ende unseres Lebens, sondern immer wieder neu, wenn wir schwierige Zeiten zu bestehen haben. Denn, wie es in einem Lied aus unserem Gotteslob heißt: „Manchmal feiern wir mitten am Tag ein Fest der Auferstehung!“ (GL, 472).